Nr. 348 — 1857.

Kölnische Zeitung.

Mittwoch, 16. December.

Verantwortl. Redacteur: Heinrich Kruse in Köln.
Verleger: Jos. DuMont in Köln.
Drucker: M. DuMont-Schauberg, Breitstraße 76, 78.

Pränum.-Preis: in Köln 2½ Thlr., in Preußen 2½ Thlr., im übrigen Deutschland 2½ Thlr. Gold.
Ins.-Gebühr: 2 Sgr. für die Petitzeile oder deren Raum.

Die Kölnische Zeitung wird vom 1. Januar 1858 ab in vergrößertem Format erscheinen,

einestheils um die Menge des täglich wachsenden Stoffes besser bewältigen, anderntheils um den Lesern im erweiterten Feuilleton mehr Abwechslung bieten und auch den Handels-Nachrichten einen ausgedehnteren Raum geben zu können. Gleichzeitig wird, um vielfach laut gewordenen Wünschen zu entsprechen, der Hauptheil des Blattes so wie das Feuilleton deutlicherem Druck erhalten.

Den Pränumerationspreis sind wir, in Folge der so hoch gestiegenen Papierpreise, um ein Geringes zu erhöhen genöthigt; derselbe beträgt vom 1. Januar ab vierteljährlich in Köln (einschl. Stempelsteuer und Trageglid) 2 Thlr. 5 Sgr., auswärts (einschl. Stempelsteuer und Post-Provision) bei allen preußischen Post-Anstalten 2 Thlr. 15 Sgr., bei den sonstigen deutsch-österreichischen Post-Anstalten 2 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf.

Geneigte Bestellungen für das 1. Quartal k. J. wolle man — auswärts bei der nächsten Postanstalt, in Aachen und Bonn auch bei unseren Agenten — möglichst frühzeitig machen.

Abonnements übernehmen für Frankreich, Italien, Spanien, Portugal und die überseeischen Länder Hr. G. A. Alexander, rue Notre-Dame de Nazareth 23 in Paris und rue brûlée 28 in Straßburg, und der Commissionär der preußischen Postverwaltung Hr. Collin, rue Lavoisier 25 in Paris; für die Vereinigten Staaten von Nordamerica die Herren B. Westermann u. Comp. in New-York. Für Holland und Belgien werde man sich an die Briefpost-Aemter; für Großbritannien an das Briefpost-Amt zu Ostende, so wie an die Herren Ewer u. Comp., Oxford-Street 390, und Williams und Norgate, Henrietta-Street 14, Coventgarden, in London.

Für Frankreich, Großbritannien, Spanien, Nord- und Südamerica werden auch von der Verlags-Expedition in Köln halbjährige Bestellungen unter Vorausbezahlung angenommen, Briefe und Gelder aber portofrei erbeten.

Der Insertions-Preis der Kölnischen Zeitung bleibt unverändert: die kleine Zeile oder deren Raum wird wie bisher mit 2 Sgr. berechnet, Reclamen 2c. verhältnißmäßig höher.

Köln, im December 1857.

Die Expedition der Kölnischen Zeitung.

Uebersicht.

Luckno.
Deutschland. Berlin (Amtliches; Landtag; Befinden des Königs; die Zoll-Conferenz in Wien; Feier für Prof. Rauch; Consul Christen †; die Rübenzucker-Steuer; die Concesse; Eisenbahn-Eröffnung; Zeitungs-Stempel; Börsen-Bericht). Charlottenburg (Hof-Nachrichten). Stettin (die Geldklemme). Düsseldorf (zur Verlobungs-Feier). München (Beschlagnahme). Coburg (Landtag). Frankfurt (Handelsgesetzbuch; Bückeburg). Hamburg (der Geldmarkt). Wien (die Donau-Fürstenthümer; Fürst Sibescu; die Credit-Anstalt und die Krisis; Elisabeth-Westbahn; Leibgarde; Eisk-Denkmal).
Italien. Rom (Marchese Campanella). Turin (die Kammern). Neapel (Begräbnißs-Proceß; der Cagliari).
Niederlande. Haag (die Kammer).
Belgien. Brüssel (neue Session; die Wahlen; Vermehrung der Abgeordneten).
Frankreich. Paris (Baron Wendland; Ernennungen; Verschönerungen; Baron Gros und die englischen Behörden; Schwestern des heil. Vincenz von Paula nach China; Bischof Gros †; das Ausgabe-Budget der Hauptstadt; Hr. v. Thouvenel; die Bank; Bibliothecar des Kaisers; Duell; Scheidung; Financielles; die „Presse"; londoner Depeschen).
Portugal. Lissabon (das Fieber; die Cortes).
Großbritannien. London (Indien; die Bank-Acte; die parlamentarische Reform; Handels-Nachrichten).
Dänemark. Kopenhagen (Antwort des Königs).
Türkei. Bucharest (die Commissare und die Divans).
America. New-York (die Expedition nach Utah; Kansas; Handels-Nachrichten).
Asien. (Sir C. Campbell; Brigadier Showers; die Ghuckas; China).

Zum indischen Aufstande.
Die Criminal-Proceduren Jesuiten.

Vermischte, Locale, Handels- 2c. Nachrichten.

Luckno.

⊙⊙ Köln, 15. December.

Es gibt keinen Ort in Hindostan, auf den seit dem Falle Delhi's die Blicke der Welt mit so gespannter Aufmerksamkeit gerichtet wären, wie auf Luckno, den alten Wohnsitz der Herrscher von Audh. Monatelang hatte sich die kleine englische Besatzung erst unter dem edlen Sir Henry Lawrence, dann unter dem Obersten Inglis heldenmüthig gegen die ihr an Zahl unendlich überlegene wuthschnaubende Meute der sie belagernden Feinde gewehrt, als sie dem beinahe sicheren Verderben geweiht schien. Das grauenvolle Geschick der Schlachtopfer von Cawnpur starrte ihr ins Gesicht; dieselben Scenen viehischer Rohheit und wollüstiger Grausamkeit könnten sich in Luckno wiederholen. Da, im Augenblicke der höchsten Noth, nahte die Rettung. Die Residenz, d. h. die ehemalige Wohnung des am Königshofe von Audh weilenden Vertreters Englands, der Ort, in welchem sich die Garnison verschanzt und die europäischen Weiber und Kinder unter ihre Obhut genommen hatte, ward am 25. Sept. von der kleinen Heldenschar der Generale Havelock und Sir J. Outram nach blutigem Kampfe entsetzt. Einige Augenblicke konnte man freier aufathmen. Aber die Gefahr war, wenn auch das Schlimmste fürs Erste abgewandt schien, noch nicht vorüber. Ringsum von feindlichen Horden umzingelt, deren Stärke auf 50- — 70,000 Mann geschätzt wird, konnte das Häuflein der siegreichen Engländer, welches für Kranke und Verwundete, Weiber und Kinder Sorge zu tragen hatte, in Anbetracht seiner numerischen Schwäche, weder gegen die Meuterer, welche sich noch im Besitze der eigentlichen Stadt befanden, die Offensive ergreifen, noch es wagen, abzuziehen und sich nach Cawnpur zurückzuwenden. Seitdem trat eine zweite Belagerung Luckno's ein, und mit gespannter Erwartung harrt man der Nachricht von einem zweiten Entsatze der belagerten Engländer entgegen.

Bis jetzt ist diese Nachricht freilich noch nicht eingetroffen; doch läßt sich mit einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die in Luckno befindlichen Engländer bereits seit ungefähr einem Monate in Sicherheit sind. Wir wollen die Lage der Dinge etwas näher ins Auge fassen.

Die Stellung Havelock's und Outram's in Luckno war allerdings eine bedenkliche. Sie hatten über nur 1400 Mann zu verfügen, da ihre kleine Schar bei dem am 25. Sept. Statt gehabten Angriff, bei welchem auch der tapfere General Neill fiel, an 500 Mann einbüßte. Dieser große Verlust ist sehr erklärlich, da die Engländer, um zu der Residenz zu gelangen, sich beinahe durch die ganze Stadt durchschlagen mußten. Luckno ist aber eine der größten Städte Hindostans. Die Einwohnerzahl wird auf 2- — 300,000 geschätzt; dabei hat es enge Straßen. Zu den 1400 Mann kommen noch 500, die in dem drei englische Meilen entfernten, auf dem Wege nach Cawnpur gelegenen Alumbagh verschanzt waren und deren Obhut man vor dem Angriffe auf Luckno die Kranken und Verwundeten anvertraut hatte. Zwischen Alumbagh und Cawnpur zieht sich ein breiter Canal hin. Kaum hatte der zum Entsatze von Luckno heranziehende Havelock diesen überschritten, als die Insurgenten die über denselben führende Brücke sofort abbrachen. Ein großer Theil des Insurgenten-Heeres lagerte zur Zeit der letzten Nachrichten zwischen Luckno und Alumbagh, und zwischen beiden Orten war die Communication für die Engländer beinahe gänzlich abgebrochen. Am 21. Oct. machte sich bereits Proviantmangel fühlbar; doch glaubte man, daß die Belagerten sich bis zum 10. Nov. würden halten können.

Was die Bemühungen, den so hart Bedrängten zu Hülfe zu eilen, betrifft, so haben wir zuvörderst von der Heersäule des Obersten Greathed zu sprechen. Gleich nach der am 21. Sept. erfolgten Einnahme Delhi's wandte sich dieselbe, etwas über 2000 Mann mit 18 Kanonen stark, nach Süden, zog auf dem linken Dschumna-Ufer über Allyghur und Agra, wo sie am 10. Oct. anlangte, und schwenkte dann in südöstlicher Richtung nach dem am Ganges gelegenen Cawnpur. Dort traf sie am 26. Oct. ein. Am 18. Oct. war Brigadier Grant mit einigen Truppen zu ihr gestoßen und hatte als ältester Officier den Oberbefehl übernommen. Auf dem Wege von Delhi nach Cawnpur hatte Greathed den Feind in zwei größeren und vier bis fünf kleineren Gefechten besiegt. Namentlich verdient der am 10. Oct. bei Agra erfochtene Sieg erwähnt zu werden. Nachdem er in Cawnpur noch einige Verstärkungen an sich gezogen und seine Streitkräfte auf ungefähr 5000 Mann gebracht hatte, marschirte er am 30. oder 31. Oct. nach Luckno zu ab und erreichte Alumbagh ungehindert am 3. November.

Den Truppen Greathed's folgte der Ober-Befehlshaber des britischen Heeres, Sir Colin Campbell. Am 27. Oct. hatte er Kalkutta verlassen, war am 3. oder 4. Nov. in Cawnpur angekommen und hatte am 9. Nov. den Ganges überschritten. Die Stärke seiner Truppen wird sehr verschieden angegeben. Bald ist von 1500, bald von 5000, nämlich 4000 Mann Infanterie und 1000 Mann Cavallerie, bald von 8000 Mann die Rede. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird er Mitte November vor Luckno angekommen sein. Bis zum 10. Nov., meinte man, würden die Belagerten sich halten können. Mit solchen Berechnungen muß man es natürlich nicht genau nehmen. Daß Männer, welche sich so lange ihren um Ende doch seigen Feinden gegenüber gehalten haben, bei der Aussicht auf baldigen Entsatz die äußerste Kraft aufgeboten und eben so erfolgreichen Widerstand geleistet haben werden, wie sie es bis dahin gethan hatten, läßt sich wohl annehmen. Zudem dürfen wir nicht außer Acht lassen, daß, wenngleich die Verbindung zwischen Alumbagh und Luckno abgeschnitten war, doch die Engländer zwischen ersterem Orte und Cawnpur freie Hand hatten. Zudem war Oberst Greathed am 3. Nov. in Alumbagh, also vor den Thoren von Luckno, angekommen, und daß er dahin gelangte, ohne sich seinen Weg durch eine blutige Schlacht erkämpfen zu müssen, ist ein neuer Beweis für die Ohnmacht der Insurgenten, wo es sich darum handelt, den Engländern in offenem Felde die Stirn zu bieten. Jedesmal haben sie bis jetzt, ihre Uebermacht müßte denn gar zu gewaltig gewesen sein, in solchen Fällen das Hasenpanier ergriffen. Die meisten Gefechte, von denen wir lesen, waren sehr schnell entschieden, — wilde Flucht und Verlust der Kanonen auf Seiten der Meuterer gewöhnlich das Ende. Wo sie hinter Mauern kämpften, wie zu Delhi und Luckno, und ihre Artillerie, in deren Handhabung sie sehr geschickt sind, aus der Ferne spielen lassen konnten, war die Sache allerdings etwas anders. Bei dem Kampfe Aug' in Auge jedoch haben sie den Engländern gegenüber nirgends Stand gehalten. Eine bemerkenswerthe Erscheinung ist es ferner, daß sich, dem Anscheine nach, unter den Aufständischen bis jetzt kein irgend wie bedeutendes Heerführer-Talent gezeigt hat. Wir erfahren überhaupt gar nicht, wer ihre Anführer sind. Selbst da, wo die Meuterer in sehr großer Zahl beisammen sind, wie zu Luckno, scheinen sie mehr eine wüste Rotte, als ein ordentliches Heer zu bilden. Nena Sahib, von dem es heißt, er befehlige bei Luckno, ist nach allem, was man von ihm hört, wohl nur ein Schlächter, kein Feldherr.

Wenn Havelock und Outram noch nicht unterlegen waren, als Sir Colin Campbell in Alumbagh eintraf, so ist an ihrer Rettung kaum zu zweifeln. Die 50- bis 70,000 Eingeborenen, welche dem kleinen Häuflein Havelock's nicht hatten verwehren können, sich durch die ganze Stadt bis in die Residenz durchzuschlagen, werden vor den Heersäulen Greathed's und Sir Colin Campbell's jedenfalls in alle Winde zerstoben sein. Da letzterer zudem einen starken Artillerie-Train mit sich führte, so wird er im Stande gewesen sein, damit unter den schwach gebauten Häusern von Luckno so zu wirthschaften und seinen Truppen den Pfad so zu säubern, daß sie nicht so schwere Verluste erlitten haben werden, wie es bei jenem ersten Angriff des Generals Havelock der Fall war. Ermuthigend lautet auch die aus Cawnpur, 9. Nov., datirte, lakonische Depesche Sir Colin Campbell's: „All right at Lucknow." (In Luckno steht Alles gut.)

Das große Interesse, welches sich an den Entsatz der dort belagerten Engländer knüpft, ist übrigens in weit höherem Grade ein rein menschliches, als ein strategisches. Sollten auch Havelock und Outram unterliegen sein, so würde man allerdings den Untergang heldenmüthiger Männer und die Leiden schwacher Weiber und Kinder, so wie Gräuelthaten, welche die menschliche Natur schänden, zu beklagen haben. Es würde aber nichts desto weniger dem Aufstande im Königreiche Audh der Kopf zertreten worden sein. Denn wir halten nichts für gewisser, als daß das Meuterer-Heer zu Luckno, mag auch das Schicksal der dortigen englischen Besatzung gewesen sein, welches es wolle, während wir diese Zeilen schreiben, längst vernichtet oder zersprengt ist.

Amtliche Nachrichten.

Berlin, 14. December.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Lieutenant z. D. v. Plehwe zu Königsberg i. Pr. den Rothen Adler-Orden erster Classe mit Eichenlaub, so wie dem Geheimen Ober-Regierungs- und vortragenden Rath in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Stubenrauch, bei der von ihm nachgesuchten Versetzung in den Ruhestand den Charakter eines Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrathes, dem Bau-Inspector Sauer zu Wesel bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Baurath, und dem Polizei-Inspector Wermerskirch in Münster den Charakter als Polizeirath zu verleihen.

Circular-Erlaß.

Mit Allerhöchster Genehmigung ist der Preis der Paßkarten, welcher gegenwärtig Fünf Silbergroschen beträgt, vom 1. Januar 1858 ab auf Zehn Silbergroschen für das Stück erhöht worden. Die Königliche Regierung wird hiervon mit der Veranlassung in Kenntniß gesetzt, den mit der Ausfertigung von Paßkarten beauftragten Behörden hiervon sofort Nachricht zu geben, auch diese Erhöhung durch das hortige Amtsblatt zu veröffentlichen. Berlin, 10. December 1857.

Der Minister des Innern. Der Finanz-Minister.
v. Westphalen. Im Auftrage: Horn.

An sämmtliche Königliche Regierungen.

Deutschland.

* **Berlin,** 14. Dec. Wie die „Zeit" hört, ist für die Eröffnung des Landtages der 9. oder 11. Januar in Aussicht genommen. Doch sind definitive Bestimmungen noch nicht getroffen. Zugleich vernimmt man, daß von Seiten des Handels-Ministeriums eine Vorlage wegen gänzlicher Aufhebung der Wuchergesetze für die bevorstehende Session vorbereitet werde, da sich außer mehreren Stimmen im Schooße des Staats-Ministeriums die Mehrheit der Handelskammern und kaufmännischen Körperschaften des preußischen Staates für die gänzliche Aufhebung der Wuchergesetze ausgesprochen haben soll. In Bezug auf die Vorlage wegen Erhöhung der Gehälter der unteren Beamten hört man, daß für diese Erhöhung 400,000 Thaler verwandt werden sollen, falls die betreffende Vorlage die Genehmigung der beiden Häuser des Landtages erhalten werde.

Die Elberf. Ztg. bringt folgende Mittheilung über das Befinden Sr. Maj. des Königs: „Das Befinden Sr. Majestät ist vor der Hand immer noch so, daß sich im Voraus kein gewisser Beschluß für Monate hin darauf bauen läßt. So soll z. B. an dem Tage, wo Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm bei seiner Rückkehr aus England und Holland sich bei Sr. Majestät in Charlottenburg meldete, und bald danach auch der Minister-Präsident v. Manteuffel die Ehre hatte, von Sr. Majestät empfangen zu werden, das Befinden Allerhöchstdieselben nicht so gut wie sonst gewesen sein. Dergleichen Unterbrechungen in der Besserung pflegen hin und wieder einzutreten, und berichtete ich schon einmal über eine solche. Aber ich muß auch hinzufügen, daß dann jedesmal die Besserung um so ersichtlicher Fortschritte machte, so daß es fast erscheint, als bewege sie sich rückwärts vorwärts. Aus glaubhafter Quelle hört man versichern, daß Se. Majestät sich der partiellen Unzuverlässigkeit des Gedächtnisses und der Ausdrucksweise vollkommen bewußt ist und ganz genau auf die Puncte hinweist, die für den Augenblick fehlen. Auch das ungemein rasche, nebelige und schwere Winterwetter, ohne eigentlichen Winter, scheint seinen gewöhnlichen Einfluß auf den hohen Patienten auszuüben."

Der hiesigen Börsen-Ztg. zufolge bestehen die Seitens des Zollvereins auf der wiener Conferenz zu den österreichischen Anträgen zu stellenden Gegenforderungen unter Anderem darin, daß für rohes leinenes Maschinengarn so wie für das mit Ursprungs-Certificaten eingehende Roheisen Zollfreiheit zwischen den beiderseitigen Zollgebieten vereinbart werde. Eine andere Forderung der Zollvereins-Regierungen auf der wiener Conferenz wird darin bestehen, daß halbseidene Sammte und Plüsche unter die Tarif-Position „halbseidene Waaren" für den Zwischenverkehr fallen sollen.

Der Senat der hiesigen Akademie der Künste hatte gestern eine Sitzung, um in Betreff einer zu Ehren des verstorbenen Professors Rauch hier zu veranstaltenden glänzenden Todtenfeier zu berathen. Das Denkmal, welches dem berühmten Meister gesetzt werden soll, wird von Professor Drake in Marmor ausgeführt werden. Derselbe ist höchsten Orts damit betraut worden.

Wie die Preuß. Corresp. meldet, ist der königlich spanische Consul in Stettin, Kaufmann Fr. Ed. Christen, mit Tode abgegangen.

† **Berlin,** 14. Dec. Ich kann jetzt bestimmt mittheilen, daß im schriftlichen Wege eine Verständigung über die Erhöhung der Rübenzucker-Steuer erzielt ist. Diese war eigentlich schon früher zu Stande gekommen, und der streitige Punct bezog sich nur auf die abweichende Meinung, ob sofort die Bestimmung über die Steigerung der Steuer nach einem bestimmten Zeitraume festgesetzt, oder über die weitere Erhöhung erst später Berathung und Entscheidung eintreten sollte. Die hannoversche Regierung war der ersteren, die süddeutschen Regierungen waren der anderen Meinung. Nun aber hat Hannover eingewilligt, daß die Steigerung jetzt eintreten und nach Verlauf von drei Jahren die weitere Erhöhung in Betracht gezogen werden solle. [illegible] „Zeit" bemerkt, daß eine neue Conferenz wegen der Zucker-Steuer nicht beabsichtigt werde. Vielleicht genügt also die schriftliche Verständigung, hiernach Obigem erfolgt ist.

☆ **Berlin,** 14. Dec. Wie man vernimmt, werden Auszüge aus den Büchern aller in jüngster Zeit im Concurs Gerathenen dem Handels-Ministerium übersandt, um zu competenter Stelle zu bezeugen, daß von einer eigentlichen Handels-Krisis bei uns nicht die Rede ist. Bei einer Anzahl von Concursen ergibt es sich jetzt auf das deutlichste, daß Viele mit geborgtem Gelde, Andere bei Weitem übersteigende Geschäfte gemacht haben. — Es [illegible] wird die Eisenbahn von Glogau nach Lissa eröffnet, wodurch die niederschlesische Zweigbahn in den großen Verkehr tritt und eine unmittelbare Verbindung zwischen Breslau und Posen (auch Warschau) hergestellt wird. — Durch eine Verfügung vom 15. Oct. d. J. hat der Minister des Innern entschieden, daß für jede einzelne cautionspflichtige Zeitung eine besondere Caution bestellt werden muß und es unzulässig ist, wenn z. B. ein Herausgeber für verschiedene von ihm herausgegebene Zeitungen nur eine Caution einzahlen wollte. Es wird dies aus dem Moniteur des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 deducirt, der Ansicht einer Bezirks-Regierung gegenüber, welche deshalb gegheilter Meinung war.

☆☆ **Berlin,** 14. Dec. Die neulich erwähnten Berathungen des Aeltesten-Collegiums der hiesigen Kaufmannschaft haben doch noch zu einem Resultate, d. h. zu einem wahrscheinlich Gesuch an den Herrn Handels-Minister geführt, nach welchem, wie schon die Wuchergesetze, nun auch ein Theil der Concursordnung und mit derselben der Aeltest. 29 des deutschen Wechselrechts auf sechs Monate bis zum 30. Juni 1858 suspendirt werden soll. Das Collegium verlangt den Erlaß einer königlichen Verordnung, deren Entwurf es gleichzeitig vorlegt, „zur Abwendung der kaufmännischen Concurse über materiell sufficiente Massen". Der Ton liegt also auf der materiellen Sufficienz, in anderen Fällen soll die Verordnung keine Kraft haben. Wir lassen aber die Interpretation dieser „materiellen Sufficienz" das Gesuch selbst besagt, Zu demselben wird nachgewiesen, daß man in der Verordnung nur eine „vorauschtlich materielle Sufficienz" als

---

Im Feuilleton der Kölnischen Zeitung werden im ersten Halbjahr 1858 unter anderen größere Original-Beiträge erscheinen von **Karl Andree, Friedrich Gerstäcker, Heinrich Koenig, Theodor Mügge, Gustav Pfarrius** und **Levin Schücking.**

Der neue Don Quixote.

Von F. W. Hackländer.

(Forts. — S. Nr. 139, 275—289, 293—300, 302—347 d. Bl.)

Trotzdem Madame Plager eifrig an ihrer Schublade zu kramen schien, hatte sie doch aufmerksam den Reden ihres Mannes gelauscht; man bemerkte das an ihrem freilich kaum sichtbaren Kopfnicken, so wie an einem beistimmenden Blicke, den sie zuweilen seitwärts empor sendte; ja, sie entfernte sich jetzt von ihrer Commode, nicht um das Zimmer zu verlassen, vielmehr um die Thür desselben in Betracht der Nachbarschaft zu schließen.

Es ist wahr, viel könnte anders sein, sagte sie alsdann.

O, viel, sehr viel! — außerordentlich viel! gab der Hausherr in sicher Freude zur Antwort. Bei uns allen könnte Manches anders sein; nicht nur bei dir, sondern auch bei mir, — gewiß, bei mir nicht minder. Die Aufgeregtheit, mit welcher ich manche Sachen zu beurtheilen pflege, würde weniger hervortreten und sich nicht so scharf äußern, wenn ich nicht zum Voraus wüßte, daß in unsern Augen das Unrichtige auf meiner Seite ist und daß alles, was ich rechtmäßiger Weise einwenden habe, von euch aus Grundsatz nicht eingeräumt wird. — Du hast gute Eigenschaften, liebe Amtlie, setzte er mit weicher Stimme hinzu, vortreffliche Eigenschaften; aber wenn ich meine wohlgemeinten Rathschläge und Ermahnungen vor deinen Ohren lassen, du seiest, wie alle Mitglieder deiner Familie, von einer rührenden Vollkommenheit, und alles, was ich mir erlaube dir zu sagen, geschehe nicht in der Absicht, Dies oder Das in unserem Haushalte zu bessern, sondern nur, um dir das Leben durch Vorwürfe und Plagereien unerträglich zu machen. Wie haben alle unsere Schwächen, meine liebe Amilie, aber ich kann dir versichern, daß ich es in jeder Beziehung mit dir und den Kindern redlich und gut meine.

Ach, wenn ich das gewiß wüßte! wenn ich daran glauben könnte! sprach Madame Plager mit leiser Stimme, wobei sie ihrem Manne die rechte Hand ließ, dieser ergriffen hatte und freundlich zwischen seinen Fingern drückte.

Den Glauben hattest du, aber du hast ihn gewaltsam unterdrückt, erwiderte der Rechts-Consulent. Warum sollest du auch den Glauben nicht haben, da du aus meinen Handlungen sehen mußt, wie gut ich es mit dir und den Kindern meine? Aber dein Vertrauen zu mir stand auf schwachen Füßen, es war untergraben worden durch die freundschaftlichen Worte deiner lieben Mutter, welche die einzelne, du habest in allen Dingen Recht, und daher kam, du auch nicht zu einer Erkenntniß deiner Fehler. Es sind überhaupt zu wenige Menschen dazu geneigt, ihre Mängel einzusehen, und wenn man sie noch darin bestärkt, sie hätten wirklich keine, so nehmen sie das aufs bereitwilligste auf, und wo die Selbsterkenntniß fehlt, da ist auch eine Aenderung ganz unmöglich. Emilie! hörte man aus dem Nebenzimmer die leise Stimme der Madame Weibel, und die gehorsame Tochter wollte augenblicklich von ihrem Manne fortspringen, zu welchem Ende sie die hervorgesuchten Chemisetten, Aermel und dergleichen so schnell und unordentlich wie möglich in die Schublade hineinstopfte. Der Rechts-Consulent aber hielt sie sanft zurück, indem er sagte: Beginne jetzt, das deinem Manne zu sagen, was du ihm seit Jahren zu sagen, ihn zu belehren, auf, ich will deiner Mutter sagen, wo du bist. Damit öffnete er die Thür, und da der Ruf der Madame Weibel zum zweiten und dritten Male immer schriller erscholl, rief er durch den Salon hinüber: Emilie ist bei mir, ihrem Manne, sie hat etwas hier zu thun und wird zu Ihnen kommen, sobald sie fertig ist.

Sie ist bei ihm! vernahm man die Stimme der Schwiegermutter mit einem eigenthümlichen Lachen. O Gott! Clementine, hörst du es? sie ist bei ihm — das glückliche Weib! Hahaha! das ist wirklich ungeheuer komisch.

Ja, bei mir, antwortete der Hausherr mit lauter Stimme und es wäre wahrscheinlich wieder eines der gewöhnlichen Wortgeplänkel entstanden, wenn Madame Plager ihren Mann nicht sanft zurückgezogen, alsdann die Thür geschlossen und mit weicher Stimme gesagt hätte: Ja, ich bin bei dir und bleibe auch da, so lange du es wünschest. Deshalb laß das Andere gut sein, ich versichere dir, daß ich unendlich froh wäre, wenn die Streitigkeiten einmal aufhören wollten.

Für dieses Wort danke ich dir! versetzte der Rechts-Consulent mit wirklicher Rührung. — Es sind schon seit Jahren nicht mehr vorgekommen daß seine Frau der Mutter gegenüber auf seine Seite trat; er fühlte, wie die Erbitterung, die sein Herz umlagerte, so oft er sich dem Hause näherte, plötzlich aufhaute, und wenn er, den in der That jetzt guten Blick seiner Frau betrachtete, so war es ihm, als verjüngte derselbe noch eine Reihe von schönen und glücklichen Tagen.

— O, wenn es möglich wäre, sagte er, daß diese Streitigkeiten in unserem Hause wirklich ihr Ende erreichten! Und warum soll ich nicht darauf hoffen, da du so freundliche Gesinnungen gezeigt und da zu vielleicht deine Mutter, den übrigens alles Gute wünsche, geneigt ist, unser Haus mit dem der Fräulein Sraßin Czaboczyski zu vereinigen?

Dazu gebe der Himmel seinen Segen! erwiderte sie, indem sie mit einem leichten Seufzer Verlag, sich darauf, ich will Alles thun, darauf ich wieder Ruhe und Frieden gewinnen. Was das Andere anbelangt, so bin mir den Gedanken nicht geh in seine Wohnung, ich weiß nicht, ich habe so [illegible] eigenen Ahnungen, und es ist mir immer, als sollte aus der Heirath doch nichts werden.

Das wäre entsetzlich! meinte der Rechts-Consulent, denn bei dieser Vermuthung seiner Frau das glänzende Lustschloß zusammensank, das er sich bei dem Gedanken an die Entfernung seiner Schwiegermutter aufgebaut. Das wäre entsetzlich! wiederholte er mit um so schmerzlicherem Empfindungen, da er, den künftigen Schwager betreffend, Aehnliches schon gedacht hatte und da ihm jetzt wieder die Reuperung Baron Fremont's einfiel. Aber sage mir um Gottes willen, fuhr er nach einer Pause fort, wenn dir der Charakter des Herrn Grafen nicht ganz richtig vorkam, warum hast du denn [illegible] deiner Mutter oder Clementinen gegenüber nie etwas darüber fallen lassen? Da wäre vor einiger Zeit noch Manches gut zu machen gewesen, während man jetzt der Sache Ihren Lauf lassen muß.

Das ist ein Punct, entgegnete Madame Plager, über welchen es unmöglich ist, mit einer der Beiden anzubinden zu sprechen. Clementine verlangt zu sehr danach, verheirathet zu werden, wie sie es nennt, als daß es möglich wäre, [illegible] nunftgründe bei ihr geltend zu machen, und was die Mutter anbelangt, so weißt du, wie sie für die Gedanken, die Verbindung mit einem vornehmen Herrn den Ehrgeiz ihrer Familienmamsell zu erhöhen.

Wäre denn Clementine nicht auch [illegible] selbstständig genugsam, [illegible] Wenn sie sich [illegible] gemacht, so [illegible] Gnade kommt.

Madame Plager [illegible]